

Betreff: „Kunst auf Kosten des Museums“ vom 5. Dezember

Seit Bekanntwerden des Bundeszuschusses in Höhe von 4,5 Millionen Euro für das zwischen Düsterer und Nikolaistraße geplante Kunstquartier („Kuqua“) des Verlegers Steidl überschlugen sich die Fantasien der Befürworter des Projekts zu den segensreichen Auswirkungen, die davon für Göttingen zu erwarten seien. Die „Kunstschätze der Welt“ würden nach Göttingen geholt und hier präsentiert werden (Göttinger Tageblatt vom 12. 12. 2014), das Quartier werde Göttingen auf dem Gebiet der bildenden Kunst auf „internationales Niveau katapultieren“ (Göttinger Tageblatt vom 13. 12. 2014), es werde ein „Publikumsmagnet“ und „nennenswerten Kulturtourismus“ in die Stadt bringen (Göttinger Tageblatt vom 12. 12. 2014) und dergleichen mehr. Wäre das „Kuqua“ allein das Projekt von Herrn Steidl, könnte man sich über einen solchen mit Fantasie begabten umtriebigen Mäzen freuen und ihm viel Glück wünschen (ihn auch zum Ehrenbürger ernennen, was er verdienen würde, wenn es denn ein Erfolg wird). Aber mit der Annahme – und zuvor schon Beantragung – des 4,5 Millionen Zuschusses aus dem Bundesprogramm „Nationale Projekte des Städtebaus“ sitzt die Stadt mit im Boot, und da beginnen die Probleme. Denn die Stadt ist klamm, ein Entschuldungsprogramm wurde gerade erst auf den Weg gebracht. 500 000 Euro soll der Anteil der Stadt an den auf fünf Millionen veranschlagten Investitionskosten betragen. Woher nehmen, wenn kein Geld da ist? Bislang offenbar noch ungeklärt. Hinzu kommen geschätzte 180 000 Euro jährlich für die Beteiligung der Stadt an den laufenden Betriebskosten. Und weil auch dafür kein Geld vorhanden ist, ist man bei der Stadt auf die abenteuerliche Idee gekommen, andere Kultureinrichtungen und Güter dieser Stadt zu schröpfen: 105 000 Euro Einsparung beim Städtischen Museum, 50 000 Euro bei den Ausstellungen im Alten Rathaus und 25 000 Euro beim Stadtarchiv (Göttinger Tageblatt vom 5. 12. 2014). Die Stadt setzt etwas aufs Spiel, was sie selbst mit geschaffen hat, ebenso wie ihre Bürger durch Stiftungen für das Städtische Museum. Man dürfe doch 4,5 Millionen Euro „nicht verschenken“, sagen die Befürworter des Projekts. Wirklich nicht? Ich finde, man darf und muss sogar darauf verzichten, wenn man sich das „Geschenk“ nicht leisten kann.

Dagmar Friedrich,

Göttingen